

Wo „Home-Office“ am Stundenplan steht

Schule neu denken | Bei Individualisierung und praxisorientiertem Unterricht ist das Schulzentrum in Ybbs österreichweit Vorreiter.

Von **Walter Fahrnberger**

Wenn die Schüler der Ybbser Handelsakademie vergangenen Donnerstagvormittag im Pyjama zu Hause vor dem PC gesessen sind, dann hatten ihre Lehrer ausnahmsweise gar nichts dagegen. Im Gegenteil: Es gehört zum Unterricht, dass einmal im Jahr für die Schüler mit „Home Office“ ein Büroalltag daheim simuliert wird. So wie es auch in der Wirtschaft immer mehr Praxis ist. Zur Kontrolle schicken die Schüler ein Beweisfoto bei der Arbeit. Mittags musste das fertige Projekt an die Schule übermittelt werden.

Das alles passiert im Rahmen des „COOL“-Unterrichts. Die Abkürzung steht für „Cooperatives offenes Lernen“ in der HAK/HAS und wurde als Pendant für den fächerübergreifenden Projektunterricht in der ebenfalls im Schulzentrum beheimateten IT-HTL eingeführt. Schon vor sechs Jahren hat das Ybbser Schulzentrum (SZ) im Rahmen seiner Schulautonomie damit begonnen, um selbstständiges Arbeiten in der Schule zu



Am Ybbser Schulzentrum werden die Lehrer wie Elke Stadler (r.) zum Coach. Unterricht wird für die Schülerinnen wie Viktoria Blahna, Carina Rotiner zur Holschuld. Foto: SZ Ybbs

forcieren. Viele der Lehrer haben bereits einen COOL-Lehrgang absolviert.

Auch bei einem weiteren Schwerpunkt an der Schule – der Individualisierung – wird den Pädagogen eine besondere Rolle zuteil. An drei Tagen pro Woche können Schüler jeweils die dritte und vierte Unterrichtsstunde nutzen, um sich auf ihre Stärken oder Schwächen zu konzentrieren. Von allen Lehrern werden in dieser Zeit Kurse angeboten. Fächer wie Mathematik und Deutsch stehen dabei ebenso zur Auswahl wie Spezialeinheiten wie Yoga oder „Life Kinetik“. Die Schüler können

die Kurse je nach Interesse selbst wählen. „Der Unterricht wird dabei zur Holschuld, der Lehrer zum Coach“, sagt Direktor Rainer Graf. Ermöglicht wird die Zeit, weil zehn Minuten des Regelunterrichts, quasi die Übungsphase, auf diese Stunden verschoben werden.

Laut Graf ist dieses Modell in Kombination österreichweit einzigartig. Auch Schulen aus ganz Europa waren bereits in Ybbs „spionieren“. Als nachahmenswert sieht auch Bildungsministerin Sonja Hammerschmid (SPÖ) die Schule. Sie hat das SZ Ybbs zur „Leuchtturmschule“ erhoben. www.sz-ybbs.ac.at

BILDUNG IN KÜRZE

Arbeiterkammer und FH kooperieren

Die Fachhochschule St. Pölten und die Arbeiterkammer Niederösterreich (AKNÖ) arbeiten künftig noch enger zusammen. Das wurde am Freitag mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags besiegelt. „Durch die gegenseitige Unterstützung bei ausgewählten Veranstaltungen und Projekten wird das Know-how beider Partner bestmöglich genutzt“, erklären AKNÖ-Präsident Markus Wieser und der Geschäftsführer der FH St. Pölten, Gernot Kohl.

IMC FH Krems stellt Vizepräsidentin

Die Geschäftsführerin der IMC Fachhochschule Krems, Ulrike Prommer, darf sich jetzt auch Vizepräsidentin der Fachhochschulkonferenz (FHK) nennen. Die Generalversammlung der FHK wählte sie einstimmig in diese Funktion. Die gebürtige Hollabrunnerin ist seit 1995 Mitglied der Konferenz, die sich als Interessensvertretung und Dachverband aller 21 Fachhochschulen in Österreich versteht. Prommer unterstützt den ebenfalls neu gewählten Präsidenten Raimund Ribitsch, Geschäftsführer der Fachhochschule Salzburg, bei der Verbesserung und dem weiteren Ausbau des Forschungs- und Lehrsektors.

GLAUBE UND LEBEN



Abt Matthäus Nimmervoll (Stift Lilienfeld) über Interessen und Verpflichtungen.

Interesse haben oder nur zeigen

Schon des Öfteren konnte ich den Unterschied bemerken, ob jemand bei einer Ausstellungseröffnung oder einem Konzert Interesse zeigt, oder ob er wirklich daran interessiert ist. Wie oft müssen wir an solchen Veranstaltungen teilnehmen, weil wir dazu verpflichtet sind,

ohne wirklich in vollem Umfang daran ein Interesse zu haben. Es gehört manchmal einfach zum guten Ton oder zur Anerkennung der Künstler, wenn wir ihnen zuliebe ein Konzert besuchen.

Ein etwas pessimistischer Kalenderspruch hat das so ausgedrückt: Die Mehrzahl der Menschen, die ein Konzert besuchen, tun es nicht der guten Töne wegen, sondern wegen des guten Tons. Aber egal aus welchen Motiven, die Künstler freuen sich über zahlreichen Besuch.

So manche Abonnementkonzerte sichern jedenfalls die Weiterexistenz einiger Klangkörper und sind daher unverzichtbar geworden. Den Unterschied zwischen interessiert sein und nur Interesse zeigen erkennt man bisweilen daran, wenn beispielsweise die musikalische Grundbildung fehlt. Was meine ich da-

mit? Es ist frustrierend, wenn plötzlich zwischen den einzelnen Sätzen einer Symphonie geklatscht wird. Solche „Geräusche“ unterbrechen den Spannungsbogen und zerstören die Stille, die als Nachklingen und Aufbauen einer neuen Konzentration notwendig ist. Speziell bei einem Kirchenkonzert mit religiösen Liedern und Darbietungen ist ein Zwischenapplaus, auch wenn er aus spontaner Begeisterung plötzlich ausbricht, höchst störend und fehl am Platz. Man bedenke doch, dass viele Lieder als Gebete zur Ehre Gottes komponiert worden sind – und nicht zur Verherrlichung des eigenen Auftritts. Ein waches, zuhörendes und wirklich interessiertes Publikum bildet den besten Resonanzkörper für solche Darbietungen. Musik hat ihre Wirkung, die wir nicht unterschätzen dürfen.